



Hrsg.: Susanne Viernickel
Petra Völkel

Fühlen, bewegen, sprechen und lernen

Meilensteine der Entwicklung bei Kleinstkindern



Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?
Dann senden Sie eine E-Mail an service@schubi.com
Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Die Autorin

Petra Völkel studierte Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin. Nach der Elternzeit für ihre beiden Kinder promovierte sie dort mit der qualitativen Forschungsarbeit „Soziales Spiel von Kindern im zweiten Lebensjahr in Einrichtungen mit verschiedener Altersmischung“. Zwischen 1997 und 2006 arbeitete sie in verschiedenen Forschungsprojekten, die sich mit der Bildung und Erziehung im Elementarbereich beschäftigten. Seit 2006 ist Petra Völkel Professorin für Entwicklungspsychologie/ Klinische Psychologie und Elementarpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Berlin.

Bildquellenverzeichnis:

© Fotolia.com: S. 7 (Pavel Losevsky), S. 9 (Erika Walsh), S. 13 (Franz Pfluegl), S. 20 (Orange Line Media), S. 22 (Udo Kroener), S. 23 (Artyom Yefimov), S. 31 (Max Tactic), S. 33 (Lev Dolgatshjov), S. 34 (Pavel Losevsky), S. 38 (Pavel Losevsky), S. 41 (Galina Barskaya), S. 46 (Violetstar), S. 47 (Nadine Müller), S. 51 (nyul), S. 56 (Andrey Stratilatov), S. 59 (Dron), S. 61 (Xenia 1972), S. 67 (Nataliya Hora), S. 72 (Gabi Moisa), S. 79 (Dron), S. 82 (mypokcik), S. 83 (Dron), S. 85 (Susan Stevenson), S. 89 (Sven Hoffmann), S. 96 (Derek Thomas), S. 104 (Herjua), S. 107 (Gravicapa), S. 117 (Michael Kempf), S. 118 (Monika Adamczyk), S. 121 (Monika Adamczyk); picture-alliance: S. 17, S. 18, S. 24, S. 27, Umschlagfoto

Sie finden uns im Internet unter:
www.schubi.com
www.bildung-von-anfang-an.de

Alle Rechte vorbehalten.

© 2012 SCHUBI Lernmedien AG
CH-8207 Schaffhausen
service@schubi.com
www.schubi.com

2. Auflage 2013

ISBN 978-3-86723-519-8

No 504 55

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Kinder unter drei Jahren in der Kindertageseinrichtung: Die Balance der Arbeit von pädagogischen Fachkräften zwischen Betreuung, Bildung und Erziehung	7
2 Wissbegierige, lernfreudige und neugierige Kleinkinder	13
2.1 Die sozialisationstheoretische Sicht	15
2.2 Die psychoanalytische Sicht	16
2.3 Die Sicht der sozial-kognitiven Lerntheorie	20
2.4 Die Sicht der kognitiven Entwicklungspsychologie	21
2.5 Die neurobiologische Sicht	25
2.6 Die pädagogische Sicht	27
2.7 Zusammenfassung	30
3 Sozial-emotionale Entwicklung	31
3.1 Entwicklung und Bedeutung der sozialen Interaktion	32
3.2 Der Aufbau von Bindungsbeziehungen	34
3.2.1 Die Qualität der Bindungsbeziehungen	35
3.2.2 Praxisbeispiel: Eingewöhnung	38
3.3 Emotionale Entwicklung	39
3.3.1 Schlüsselfertigkeiten emotionaler Kompetenz	40
3.3.2 Entwicklung emotionaler Kompetenz	41
3.3.3 Praxisbeispiel: Emotionale Kompetenzen in Krippe und Kindergarten fördern	42
3.4 Die Bedeutung des Spiels	43
3.4.1 Merkmale des Spiels	43
3.4.2 Das Spiel als Technik der Lebensbewältigung	44
3.4.3 Spielformen in der frühen Kindheit	45
3.4.4 Praxisbeispiel: Spielzeug und Materialangebot für die unter Dreijährigen	48
3.5 Der Eintritt in die soziale Kinderwelt	49
3.5.1 Wege der Verständigung	50
3.5.2 Peer-Interaktionen als besondere Erfahrungs- und Lernchancen ..	52
3.5.3 Themen in der frühen Kind-Kind-Interaktion	53
3.5.4 Der Aufbau freundschaftsähnlicher Beziehungen	54
3.5.5 Praxisbeispiel: Wie frühe Peer-Kontakte gefördert werden können	55
3.6 Zusammenfassung: Meilensteine der sozial-emotionalen Entwicklung	57
4 Persönlichkeitsentwicklung und Identität	59
4.1 Anfänge der Identitätsentwicklung	60
4.1.1 Entwicklung des Identitätsbewusstseins	61
4.1.2 Temperament und Persönlichkeit	63
4.1.3 Praxisbeispiel: Unterstützung der Identitätsentwicklung durch pädagogisches Verhalten	65

4.2	Das Erlangen von Autonomie und Kontrolle	66
4.2.1	Die Trotzphase	67
4.2.2	Praxisbeispiel: Der Umgang mit „trotzigen“ Kindern	68
4.2.3	Sauberkeitserziehung	69
4.2.4	Praxisbeispiel: Der Weg in die Windelfreiheit	70
4.3	Die Entwicklung der Geschlechtsidentität	71
4.3.1	Geschlechtskonstanz, Geschlechtsstereotypen, Geschlechtersegregation	71
4.3.2	Ursachen für Unterschiede im Verhalten von Jungen 73 und Mädchen	73
4.3.3	Praxisbeispiel: „Doing Gender“ in der Kindertageseinrichtung	74
4.4	Zusammenfassung: Meilensteine der Persönlichkeitsentwicklung	76
5	Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung	79
5.1	Wahrnehmungsfähigkeiten von Säuglingen	80
5.2	Bewegungsentwicklung	81
5.3	Der Raum als „Dritter Erzieher“	84
5.3.1	Räume, Spielbereiche und Materialien in alterserweiterten Gruppen	86
5.3.2	Praxisbeispiel: Bewegungsräume schaffen	87
5.4	Zusammenfassung: Meilensteine in der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung	88
6	Kognitive Entwicklung	89
6.1	Die Entwicklung des Denkens	90
6.1.1	Neue Erkenntnisse zur Denkentwicklung in der frühen Kindheit	93
6.1.2	Praxisbeispiel: Den handelnden Umgang mit der gegenständlichen Welt ermöglichen	97
6.1.3	Perspektivenübernahme und intuitive Psychologie	98
6.1.4	Praxisbeispiel: Inhaltvolle Gespräche mit jungen Kindern führen	100
6.2	Das Entdecken der Symbolfunktion	101
6.2.1	Die Anfänge des Symbolspiels	101
6.2.2	Praxisbeispiel: Fantasienspiele in alterserweiterten Gruppen	105
6.3	Zusammenfassung: Meilensteine der kognitiven Entwicklung	105
7	Sprachentwicklung und Kommunikation	107
7.1	Sprachentwicklungsaufgaben	108
7.1.1	Laute identifizieren	109
7.1.2	Laute zu sinnvollen Wörtern verknüpfen	109
7.1.3	Wörter zu sinnvollen Sätzen kombinieren	111
7.2	Individuelle Unterschiede im Spracherwerb	113
7.3	Zusammenhang zwischen Sprache und Denken	114
7.4	Spracherwerb im Rahmen von Kommunikation	116
7.4.1	Die Ammensprache	116
7.4.2	Die stützende Sprache	117
7.4.3	Die lehrende Sprache	118
7.4.4	Praxisbeispiel: Sprachförderung im Rahmen der dialogischen Bilderbuchbetrachtung	119
7.5	Zusammenfassung: Meilensteine der Sprachentwicklung	120
8	Ganzheitliche Entwicklung in der frühen Kindheit	121
	Literatur	125

Vorwort der Herausgeberinnen

Wenn ein Baby geboren wird, ist es voll und ganz auf die Zuwendung und Fürsorge seiner Eltern angewiesen. Und doch bringt es bereits die biologische Ausstattung und den inneren Antrieb mit, um mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und sich in ihr zu orientieren, und ein Verhaltensrepertoire, mit dem es Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken, Interesse und Überforderung signalisieren kann. Es ist von Anfang an aktiv an seiner eigenen Entwicklung beteiligt. Diese vollzieht sich in den ersten Lebensmonaten und -jahren in einer rasanten Geschwindigkeit und in einem Wechselspiel von Individuum und Umwelt. Wir wissen heute, dass in den ersten Lebensjahren in vielerlei Hinsicht Weichen gestellt werden: für die Art und Weise, mit der ein Mensch soziale Beziehungen eingehen und ausgestalten wird, für die Motivation und die Möglichkeiten, sich Wissen und Kompetenzen anzueignen und für das Bild, das er von sich selbst, seinen Eigenschaften und Fähigkeiten entwickelt. Entwicklungspsychologische, Säuglings- und in letzter Zeit auch die neurobiologische Forschung ermöglichen uns faszinierende Einblicke in diese Prozesse und tragen dazu bei, dass sich unser Verständnis hierüber immer weiter ausdifferenziert.

Anliegen dieses Buches ist es, allen, die aus persönlicher oder beruflicher Motivation heraus Verantwortung für das gedeihliche Aufwachsen von Babies und Kleinstkindern übernehmen, aktuelles Fachwissen über die Entwicklung von Kindern in den ersten Lebensjahren in kompakter aber nicht verkürzter Form zur Verfügung zu stellen. Im Umgang mit Babies und Kleinstkindern ist eine solche Wissensbasis eine wichtige Grundlage und Orientierung, und mit der Ausweitung von familienergänzenden Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren wird sie zur Notwendigkeit, um in Krippen, Kindergärten und Tagespflege auch den Jüngsten eine ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen angemessene pädagogische Umwelt bieten zu können.

Beginnend mit einer Zusammenschau der grundlegenden Annahmen über kindliche Entwicklung, die sich aus der Sozialisations- und Lerntheorie, der kognitiven Entwicklungspsychologie, der Frühpädagogik und anderen Disziplinen ableiten lassen, gliedert sich das Buch nachfolgend in fünf Entwicklungsbereiche: soziale und emotionale Entwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Identität, Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung, kognitive Entwicklung sowie Sprachentwicklung und Kommunikation. Damit das dargelegte entwicklungspsychologische Wissen nicht „träge“ bleibt, sondern zu einem tieferen Verstehen kindlicher Verhaltensweisen beiträgt und für die konkrete pädagogische Unterstützung und Förderung von frühen Bildungs- und Entwicklungsprozessen genutzt werden kann, wird auch der Bezug zum pädagogischen Alltag hergestellt.

Sie finden in diesem Buch eine gelungene Verbindung von Theorie und Praxis, realisiert durch konkrete Verhaltensbeispiele aus dem Krippen- und Kita-Alltag, die exemplarische Beschreibung frühpädagogischer Handlungskonzepte und Modelle bester Fachpraxis, z.B. zur Gestaltung der Eingewöhnungszeit in den ersten Tagen in der Krippe, zur Unterstützung der sozialen Kontakte zwischen Kleinkindern oder zur Förderung sprachlicher Kompetenzen durch Bilderbuchbetrachtungen. Wer darüber hinaus ausführlichere Informationen

1 Kinder unter drei Jahren in der Kindertageseinrichtung: Die Balance der Arbeit von pädagogischen Fachkräften zwischen Betreuung, Bildung und Erziehung

Auf der Grundlage des zwölften Kinder- und Jugendberichts (BMFSFJ 2005) hat sich die Bundesregierung dazu entschlossen, das institutionelle Betreuungsangebot für unter dreijährige Kinder deutlich auszubauen. Bis zum Jahr 2013 soll flächendeckend für mindestens ein Drittel aller Kinder unter drei Jahren ein Betreuungsplatz zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft in erster Linie die alten Bundesländer. Während im Jahr 2002 in den ostdeutschen Flächenländern ca. für 37 Prozent der unter dreijährigen Kinder ein Platz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung stand, war dies in westdeutschen Flächenländern nur für 2,4 Prozent der unter Dreijährigen der Fall. In den Stadtstaaten konnten etwa 26 Prozent der Jüngsten im Jahr 2002 eine Kindertageseinrichtung besuchen (vgl. BMFSFJ 2005, S. 193). Inzwischen kann man davon ausgehen, dass der Ausbau der Plätze in Krippen und Tagespflegestellen begonnen hat. Laut amtlicher Statistik hat sich das Angebot für die unter Dreijährigen im Jahr 2006 mit knapp 40 Prozent an Plätzen in Ostdeutschland (ohne Berlin) und 8 Prozent in Westdeutschland bereits nahezu verdoppelt (vgl. BMFSJ 2007).

Beim Ausbau der Kinderbetreuung für die unter dreijährigen Kinder ist dringend auf die Qualität der Betreuung zu achten

Der Ausbau der Kindertagesbetreuung für die unter dreijährigen Kinder stand zunächst vorrangig unter dem Vorzeichen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Von Seiten der Wissenschaft und der pädagogischen Praxis wurde jedoch schnell angemerkt, dass es für die jungen Kinder nicht nur deshalb um eine Betreuung außerhalb der Familie geht, damit beide Eltern berufstätig sein können, sondern dass dringend auf die Qualität dieser Betreuung hinsichtlich der Bildung und Erziehung der Kinder zu achten ist. Dies entspricht auch den gesetzlichen Anforderungen. Im Paragraph 22 Abschnitt 3 des Tagesbetreuungsbaugesetzes (TAG) heißt es nämlich:

„Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. ... Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (TAG § 22, Abs. 3)

Kindertageseinrichtungen sind also nicht nur Orte der Betreuung, an denen während der Abwesenheit der Eltern Aufsicht und physische Sicherheit gewährleistet wird, sondern sie sind Bildungseinrichtungen, in denen Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden, in denen Kinder Gelegenheit haben, sich zu bilden und dabei Anregung und Unterstützung erhalten. Selbstverständlich beziehen sich diese gesetzlichen Vorgaben nicht nur auf Kinder über drei Jahre.

Ebenso wie bei älteren Kindern ist es für die Unterstützung und Anregung der Entwicklung unter dreijähriger Kinder notwendig, dass Erwachsene in ihrer Interaktion mit den Kindern und im Angebot von Entwicklungs- und

Bildungsgelegenheiten angemessen auf die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder eingehen. Ist dies gegeben, so kann die Kindertageseinrichtung auch dem unter dreijährigen Kind vielfältige Anregungen bieten. „Ihm eröffnen sich durch die Erweiterung seines bisherigen Lebensumfeldes neuartige Erfahrungen der kulturellen, materiellen und sozialen Welt, die seine Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung sowie seine kognitive, soziale und emotionale Entwicklung befördern.“ (BMFSFJ 2005, S. 123).

Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es für pädagogische Fachkräfte hilfreich, sich zunächst einmal darüber zu verständigen, was unter kindlicher Entwicklung und kindlichem Lernen zu verstehen ist. Das Kapitel 2 dieses Buches wird deshalb auf wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse zum kindlichen Lernen eingehen, die zeigen, dass Kinder von Geburt an wissbegierig sind und aktiv lernen und deshalb als Mitgestalter ihrer eigenen Entwicklung betrachtet werden müssen.



„Kinder, so könnte man es ausdrücken, werden uns als Fremde geboren, die – kaum dass die Nabelschnur durchgeschnitten ist – ihre eigenen Wege gehen. Angetrieben von starken genetisch verankerten Impulsen wenden sie sich ihrer Umwelt zu – den Personen und den Dingen – und setzen sich in Beziehung zu ihnen, beginnen mit Menschen und Dingen zu interagieren. Im tätigen Umgang mit der Welt machen sie sich ein Bild von ihr und streben hinsichtlich ihrer Bedürfnisse und Interessen mit all ihren Kräften nach Handlungsfähigkeit. Dabei eignen sie sich die Welt in einer besonderen Weise an: Sie nehmen sie nicht in sich hinein, indem sie sie nach innen abbilden, sondern indem sie eine zweite Ebene der Realität in sich selbst errichten: Aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Welt konstruieren sie eine eigene

innere Welt in ihren Köpfen und Körpern. ... Dieses auf Weltaneignung gerichtete Verhalten, das von Beginn an bei Kindern beobachtet werden kann, findet seinen Ausdruck in der Auffassung, dass Kinder ihrer Umwelt als Forscher begegnen, die Hypothesen über die Beschaffenheit der Welt und ihrer Beziehungen zu ihr entwerfen, korrigieren und weiterentwickeln.“ (Laewen 2002, S. 53)

Um ihre angeborene Wissbegierde leben zu können benötigen Kinder eine entsprechend anregende Entwicklungsumwelt.

„Wenn Bildung als eigenaktive Aneignung und Konstruktion des Kindes verstanden wird, die in den Austausch mit anderen, Erwachsenen und Kindern, eingebunden ist, dann hat das Folgen für die Verantwortung der Erwachsenen. Es ist ihre Aufgabe, in die Interaktion mit einzelnen Kindern und Kindergruppen die

Bildungsinhalte einzubringen, die sowohl im persönlichen Urteil von Erzieherinnen und Eltern als auch aus gesellschaftlicher Perspektive für die nachwachsende Generation als bedeutsam erachtet und damit dem kulturellen Anliegen der Gesellschaft gerecht werden.“ (Andres, Laewen & Pesch 2005, Modul 1, S. 1 f.)

Jüngere Kinder haben eine Reihe von Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die sich von den Entwicklungsaufgaben älterer Kinder unterscheiden.

Um Bildungsumwelten angemessen und anregend zu gestalten, gilt es jedoch die altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder zu berücksichtigen. Jüngere Kinder haben eine Reihe von Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die sich von den Entwicklungsaufgaben älterer Kinder unterscheiden und bei denen sie stärker als ältere Kinder auf die Unterstützung durch Erwachsene angewiesen sind. Dieses Buch befasst sich deshalb eingehend mit den verschiedenen Entwicklungsaufgaben der Kinder im Alter zwischen null und drei Jahren. Darüber hinaus will es jedoch auch Anregungen dazu geben, welche pädagogischen Konsequenzen sich aus den spezifischen Entwicklungsaufgaben der Null- bis Dreijährigen ergeben.

Von Anfang an findet Entwicklung in sozialen Zusammenhängen statt. Das Kapitel 3 wird deshalb auf die sozial-emotionale Entwicklung junger Kinder eingehen. Dazu gehören, neben dem Aufbau einer sicheren und tragfähigen Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson, das Zurechtfinden in der sozialen Kinderwelt sowie der Aufbau von Spielpartnerschaften mit anderen Kindern. Berücksichtigung findet in diesem Kapitel auch das Spiel, welches gerade jungen Kindern hilft, sich in der Welt zurecht zu finden und Situationen, die sie erlebt haben, kognitiv und emotional zu verarbeiten.

Im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung geht es bei den unter Dreijährigen vorrangig um den langsamen Aufbau eines Gefühls und einer Vorstellung von sich selbst. Das Erlangen von Autonomie und Kontrolle spielt dabei eine zentrale Rolle. Kapitel 4 beschäftigt sich deshalb intensiv mit der Trotzphase und der Sauberkeitserziehung als zwei Bereiche, in denen Autonomie und Kontrolle ständig thematisiert werden. Darüber hinaus befasst sich das Kapitel mit einem weiteren Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, nämlich den Anfängen der Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, das heißt die Auseinandersetzung damit, was es bedeuten könnte ein Mädchen oder ein Junge zu sein.

Durch ihre Wahrnehmungsmöglichkeiten und durch ihre zunehmenden motorischen Fähigkeiten gewinnen Kinder in den ersten drei Lebensjahren immer mehr Möglichkeiten, ihre gegenständliche und soziale Welt zu erkunden und über dieses Erkunden ihr Weltwissen zu erweitern. Kapitel 5 dieses Buches ist deshalb der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung gewidmet und betrachtet daran anschließend die Raum- und Materialgestaltung in einer Kindertageseinrichtung, welche zum einen die Bewegungskompetenz der Kinder unterstützt, gleichfalls aber auch die intellektuelle und soziale Entwicklung anregen kann.

Mit der zunehmenden Fähigkeit, sich an Vergangenes zu erinnern und Zukünftiges vorweg zu nehmen, also zu planen, eröffnen sich für die unter Dreijährigen unzählige Handlungsmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte. Gleiches gilt für die zunehmende Fähigkeit, die Welt der anderen, deren Wünsche, Bedürfnisse, Ziele und Gefühle wahrzunehmen und zu verstehen. In Kapitel 6

wird der Erwerb dieser Fähigkeiten, das heißt die kognitive (geistige) Entwicklung junger Kinder eingehend erläutert. Besondere Beachtung findet hier auch das Symbolspiel als Ausdruck der neuen kognitiven Errungenschaft, bestimmte Schritte oder Elemente einer Situation im Denken vorweg zu nehmen, um sie dann handelnd umzusetzen.

In Kapitel 7 wird schließlich auf die Sprachentwicklung eingegangen, denn der Erwerb der Sprache gehört zu den besonders wichtigen Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit. Mit der zunehmenden Fähigkeit, Sprache zu verstehen und sich selbst mithilfe der Sprache verständlich zu machen, wächst das Kind in die menschliche Kultur hinein und bildet seine persönliche und gesellschaftliche Identität aus.

Die Unterteilung dieses Buches in die oben dargestellten Entwicklungsbereiche erscheint sinnvoll, um Entwicklungsfortschritte einschätzen und pädagogisch angemessen damit umgehen zu können. Anzumerken bleibt aber, dass Entwicklungsfortschritte in verschiedenen Bereichen, insbesondere in der frühen Kindheit, hochgradig miteinander vernetzt und wechselseitig voneinander abhängig sind. Entwicklung verläuft ganzheitlich. Auf diese Tatsache wird in Kapitel 8, das als Fazit gedacht ist, nochmals exemplarisch eingegangen.

Entwicklungsfortschritte in der frühen Kindheit sind hochgradig miteinander vernetzt.